

und Abendschoppen, beim Regel- und beim Würfelspiel, besonders aber bei „Herren“abenden Männer in angesehenen Stellung, die kein Stäubchen auf ihrem Rock und keinen Hauch auf dem Schilde ihrer Ehre dulden, ihr fröhliches Tun begleiten; wer beobachtet hat, wie rasch die natürliche, derbe Ausdrucksweise gewisser Berufsarten und Tätigkeiten wie der Jäger und der Schützen unter dem Einflusse des Alkohols sich in ekelhafte Zweideutigkeiten zerlegt und wie die Unterhaltung nicht selten zu einem Jonglieren mit Zweideutigkeiten wird, der wird die Verleger der Zotenkarten nicht für das Vorhandensein der Zoten, wohl aber für ihre Illustration, ihre Empfehlung und Verbreitung verantwortlich machen.

Wie Blätter aus einer Herrenabendzeitung zeigen uns diese Karten, wie Rehrreime, Sprichwörter, ja selbst der edle Klang geflügelter Worte aus den Werken unserer Klassiker im Geiste der Herrenabendmenschen schmutzige Vorstellungen und ein ekelhaftes Echo wecken.

Der Pornograph benützt den Rehrreim „Das macht die Liebe ganz allein“ in der Schreibweise „Das macht' die liebe Gans allein“, indem er ein schwangeres Mädchen zeichnet und in den Spruch statt des Wortes Gans das Bild einer Gans einfügt, zur Verhöhnung des in seiner Mutternot verlassenen Mädchens und schafft eine ganze Serie schmutziger Illustrationen des Sprichworts „Nach getaner Arbeit ist gut ruhn“. Natürlich werden auch die Neckverse der Oberländer, die „Schnadahüpfeln“, pornographisch verarbeitet. Und eine ganze Reihe von Postkarten ist mit Marterlbildern und -sprüchen ausgestattet, deren Art aus Titeln wie „'s Marterl am Reinfall“, „'s Marterl am Baum der Erkenntnis“ ersichtlich ist.

Die Not des verlassenen Mädchens wird in allen Tonarten verhöhnt. Homonyme Wortpaare, in denen das aus der rohen Volkssprache entnommene Wort eine obszöne Bezeichnung des Geschlechtsverkehrs oder der Geschlechtssteile und ihrer physiologischen Funktionen darstellt, werden immer wieder in Bildern und Versen zu Witzgen verarbeitet. Auch in Stilleben werden wie in leicht lösbaaren Bilderrätseln die physiologischen Vorgänge des Geschlechtslebens dargestellt. „Frühlings Erwachen“ von Frank Wedekind wird durch zwei Paare von Füßen illustriert, die auf den vier Blättern eines Kleeblatts erst gehend, dann liegend, dann durch die Stellung auf den Begattungsakt hinweisend dargestellt sind. Wie kläglich die Aufgaben sind, die diese Industrie der Kunst stellt, zeigt die Illustration des Rehrreims „Das macht die Liebe ganz allein“.

Die interessantesten Aufgaben dürften die Illustrationen der Marterlsprüche, die Darstellung des alle Grade der Lüsternheit zeigenden Hotelpersonals vor der Türe des sich „endlich allein“ wahnenden jungen Paares, endlich das Motiv der zum Trocknen aufgehängten, vom Winde aufgeblähten, das Interesse eines Bockes oder eines Hundes erregenden Frauenbeinkleider sein. Das zuletzt erwähnte Motiv, das der „Simplicissimus“ zur Verhöhnung